

Die 'emotionale Bombe' besitzt grosse Sprengkraft. Völker vergessen keine erlittene Erniedrigung - und rächen sich bei passender Gelegenheit oft erbarmungslos. Viele Gesellschaften in schweren Krisen sind anfällig für Gewalt - Kongress über psychohistorische Forschung in Nürnberg.

Pfeiffer, Gabi (2001). Die 'emotionale Bombe' besitzt grosse Sprengkraft. Völker vergessen keine erlittene Erniedrigung - und rächen sich bei passender Gelegenheit oft erbarmungslos. Viele Gesellschaften in schweren Krisen sind anfällig für Gewalt - Kongress über psychohistorische Forschung in Nürnberg. Nürnberger Nachrichten, 24th July, 21

Sie legen ganze Völker auf die Couch. Sind gesellschaftliche Spannungen vorhersehbar? Wie kommt es zu Gewalt und Krieg? Psycho-Historiker untersuchen - quer durch alle wissenschaftlichen Disziplinen - grundlegende soziale Mechanismen. Bei ihrem fünften Weltkongress in Nürnberg präsentierten sie neue Forschungen.

Schon das Wort sagt alles: Er-niedrig-ung. Nach unten also, mit dem Gesicht in den Staub. Einzelne erleben diese Demütigung - und ganze Völker. Am Beispiel von Somalia und Ruanda hat die Psychologin Evelin Gerda Lindner das Phänomen untersucht: 'Eine emotionale Bombe.'

Die Dynamik der Erniedrigung, sagt Lindner, kann international Beziehungen hemmen. Oder gar zurückwerfen. Beispiel Afrika: Nach 20 Jahren Bürgerkrieg und politischer Instabilität sind die Somalis bitterarm [nicht ganz richtig dargestellt, Kommentar Lindner]. Durch ein Hilfsangebot der USA aber fühlen sie sich gedemütigt - und schlagen zurück [nicht ganz richtig dargestellt, Kommentar Lindner].. 1993 ziehen johlende Soldaten durch die Strassen Mogadischus. Die Folge [die Verbindung, so formuliert, ist unverständlich, Kommentar Lindner]: Als 1994 der Konflikt in Ruanda ausbrach, wollte niemand helfen. Obwohl der Einsatz von 5000 Soldaten den Völkermord - eine Million Menschen wurden von ihren Nachbarn mit Macheten zu Tode gehackt - hätte verhindern können.

Gute Propaganda genügt, merkt die Forscherin aus Norwegen sarkastisch an, um diese 'emotionale Bombe' zu zünden. Ihre Sprengkraft bezieht sie aus dem simplen Prinzip der Erniedrigung, mit der 'die oben' die 'da unten' klein halten. Ethnizität, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Bevölkerungsgruppe, dient dabei häufig als Argument für die Beibehaltung sozialer Hierarchien [falsch dargestellt, oft eher für den Umsturz, Kommentar Lindner]..

Gefühle der Erniedrigung

Gerade die Menschenrechte mit ihrem Versprechen von der Gleichheit aller Menschen lösten Gefühle der Erniedrigung aus, beobachtet Lindner. Sie unterscheidet drei Phasen: Depression über die Verhältnisse, dann gewaltsamer Umsturz - bei dem die neuen Herren den früheren Machhabern die erlittene Demütigung zurückzahlen - und möglicherweise ein konstruktiver Wandel. Doch diesen findet Evelin Lindner nur in Südafrika unter Leitung Nelson Mandelas.

Alle anderen Gesellschaften im Umbau oder in Krisen, sagt sie, 'fürchte ich, sind zurzeit anfällig für Genozid.' Eine These, die durch die Konflikte auf dem Balkan, in Russland oder Afrika anscheinend bestätigt wird. Was tun? Lindner hat verschiedene Forderungen aufgestellt: Erstens aus dem Herr- und Sklaven-Denken aussteigen, zweitens den überkommenen Herrscherglauben stoppen, und drittens, die Eliten lehren, dass ein Wandel unvermeidbar ist. Wer über Frieden verhandelt, sagt die promovierte Psychologin, sollte sich nicht auf Extremisten konzentrieren. Sondern die verbindenden Elemente verschiedener

Volksgruppen [nicht ganz richtig dargestellt, Kommentar Lindner]. herausstellen. Simpel - und schwer umzusetzen.

Welche bewussten und unbewussten psychologischen Motive geschichtlich Handelnde antreiben, analysiert die psychohistorische Forschung seit mehr als 20 Jahren. Der Begründer des Fachs, Lloyd de Mause, geht davon aus, dass sich bestimmte Erziehungsformen auf die Psyche ganzer Generationen auswirken und ihre Fantasien lenken.

Fantasien von Gruppen

Denn nicht nur Einzelne fantasieren - sondern ganze Gruppen von Menschen. Als Seismographen für die unbewussten Wünsche und Ängste einer Gesellschaft nutzen die Psychohistoriker (politische) Karikaturen. Dabei bedienen sie sich der Freudschen Traumdeutung. Wenn in Zeiten des Kohl-Skandals der frühere Kanzler in einen Teppich gewickelt oder als Heißluftballon dargestellt ist, dann interpretieren Psychohistoriker dies als Geburtsbild. Sprich: Die Abnabelung von Kohl.

Um die Bedeutung und die versteckten Botschaften wüssten oft nicht einmal die Zeichner selbst, sagt Jerrold Atlas, der Organisator des Treffens in Nürnberg und Direktor des Zentrums für psychohistorische Studien in New York. Andere wollen sie nicht verstehen. Politiker sperren sich gegen die Erkenntnisse, 'weil wir zeigen, was sie nicht wissen wollen.' Dabei könnten sie profitieren, sagt Atlas. Die Psychohistoriker analysieren, was das Volk will. Und das Volk wählt.